ALLIGATOR

Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

grün & bissig

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

AUSGABE 2019

Wir tun was, Mensch!

Heulager im Erzgebirge, Filmfeste für freie Flüsse, Kohleprotest in der Lausitz, Streuobst-Ausbildung in Thüringen, eine selbstorganisierte Fahrraddemo quer durch Deutschland – das alles ist die GRÜNE LIGA, das Netzwerk ökologischer Bewegungen.

Dieses Heft fasst einiges von dem zusammen, was unsere Mitglieder aktuell bewegt und was von ihnen bewegt wird.

Für dieses großartige bunte Netzwerk möchten wir allen danken, die dazu beigetragen haben, egal ob als Aktivist*innen, Fachexpert*innen oder Spender*innen. Und habt bitte auch weiterhin Visionen, knüpft Netzwerke und handelt!

René Schuster, Bundesvorsitzender

Inhaltsverzeichnis

FlussFilmFeste 2019 3
Tour de Natur: 400 km für Frieden und Klimagerechtigkeit 4
Kohleproteste bleiben nötig 6
Dürresommer 2018: Die Tier- und Pflanzenwelt im Ost-Erzgebirge nach sechs Monaten Trockenzeit 8
Kein Anreiz zum Neukauf: GRÜNE LIGA sammelt Althandys 11
Ausbildung zur Streuobstfachwirtin in Thüringen 12
Johannishöhe lädt zum Tag der Artenvielfalt ein 13
Stummer Frühling - jetzt auch bei uns 14
Begrünung für Wildbienen und Co 16
Wer wir sind / Impressum 18
Fördermitglied werden 19

Auch 2019 veranstaltet die GRÜNE LIGA wieder Flussfilmfeste. An acht verschiedenen Orten in Deutschland hat das Publikum die Möglichkeit sich ganz anschaulich zu Gewässerschutzthemen zu informieren und direkt mit Filmemacher*innen und Expert*innen ins Gespräch zu kommen. Neben drängenden Problemen werden dabei auch positive Beispiele des Gewässerschutzes thematisiert.

Der Schutz der letzten Wildflüsse Europas ist fester Bestandteil des Programms. Viele von ihnen werden aktuell von Staudammprojekten bedroht. Besonders der Balkan ist ein Zentrum des aktuellen Wasserkraftwachstums. Drei frei fließende Flüsse, der Vjosa in Albanien, der Tara in Montenegro und der Begrava in Bosnien sind für die Energiekonzerne von großem Interesse. Mehr als 3000 Wasserkraftprojekte sind insgesamt in der Balkanregion zwischen Slowenien und Griechenland in Planung. Ein Drittel davon in geschützten Gebieten, 188 in Nationalparks.

Botswana (©Wynand Uys)

Aber nicht nur europäische Flüsse sind bedroht. Frischwasser-Ökosysteme im Allgemeinen zählen zu den am stärkst gefährdeten Ökosystemen auf der Erde. Intensive Landwirtschaft spielt dabei eine große Rolle: Der Einsatz von Pestiziden, der Mangel an Pufferzonen und die Trockenlegung der Feuchtgebiete sind Ursachen für die hohe Nährstoffbelastung der Gewässersysteme. Auch die Verschmutzung der Meere und Süßwassersysteme durch Plastik und Mikroplastik ist leider weiterhin ein aktuelles Thema.

Neben den weltweit bedeutsamen Themen greifen die Flussfilmfeste auch regionale Probleme der jeweiligen Festorte auf. Dazu können zum Beispiel Bergbaufolgen gehören. So wird beim Flussfilmfest in Weimar erkundet, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der Versalzung der Werra durch den Kalibergbau und der Belastung der Spree mit Eisenocker aus dem Braunkohleabbau bestehen.

Die Filmfeste der GRÜNEN LIGA finden in Weimar, Havelberg, Bremen, Cottbus, Dresden, Rügen-Sassnitz, Berlin und Waldshut-Tiengen statt. Die Flussfilmfeste werden unterstützt von der Naturstiftung DAVID und Patagonia sowie zahlreichen lokalen Partnern an den verschiedenen Aufführungsorten. Die Öffentlichkeitsarbeit unterstützt das Umweltbundesamt im Rahmen des Projekte „FreieFlüsse – wild, stark und natürlich“.

▶ *www.flussfilmfest.org*

Tour de Natur
400km für Frieden und Klimagerechtigkeit

Die Umweltradtour führte 2018 durch die Mitte Deutschlands - von Kassel mit Start am 21. Juli über Göttingen und Halle/Saale nach Leipzig, wo sie am 3. August endete. 243 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland und Nachbarländern waren mit dabei und demonstrierten auf dem Rad. Die Tour de Natur fand bereits zum 28. Mal statt und wurde wieder zu 100% ehrenamtlich organisiert.

Thematische Vielfalt von Frieden bis Klimaschutz

Der Auftakt in Kassel stand unter dem Thema Frieden, gerade weil diese Stadt ein wichtiger Rüstungsstandort ist. Neben einem Friedensfest mit vielen Initiativen direkt zum Start haben wir am Werkszaun von Kraus-Maffei Wegmann protestiert. In den folgenden zwei Wochen haben wir gemeinsam mit vor Ort aktiven Umweltgruppen unterschiedliche Themen auf unsere Agenda genommen:

Wir haben uns gegen die Versiegelung von fruchtbarem Ackerboden durch ein nordhessisches Logistikzentrum und gegen die Zerstörung einzigartiger Naturräume für den Bau der A143 bei Halle/Saale eingesetzt. Von den Perspektiven des Ökolandbau über die Möglichkeiten des regionalen Anbaus von Eiweißfutter bis hin zu ökologischer Erzeugung und Solidarischer Landwirtschaft haben wir spannenden Input bekommen. In Nordhausen haben wir uns kritisch mit dem eigentlich unnötigen Gipsabbau und seinen Folgen für die Biotope im Gipskarst befasst. Der Widerstand gegen den weiteren Braunkohletagebau südlich von Leipzig war der Schwerpunkt der Tour. Im von der Abbaggerung bedrohten Dorf Pödelwitz trafen die Radler*innen der Tour de Natur die Teilnehmer*innen des Klimacamps Leipziger Land. Der Abschluss für unseren Protest gegen weitere Kohleverstromung war eine Kundgebung an der Strombörse in Leipzig. Passend zu diesem Thema hatten wir als Schirmherrin die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Claudia Kemfert gewonnen, die sich sehr aktiv für die Energiewende einsetzt.

Klimacamp Pödelwitz (©Wolfgang Domeyer)

Außergewöhnlich hohe Medienresonanz

Ein medienwirksamer Glücksfall war der Besuch von Jürgen Trittin in Hann. Münden. Hier hat er im Rahmen unserer Kundgebung ein freies Lastenrad an die Stadt zu übergeben. Dadurch erreichte die Tour de Natur von Anfang an große Aufmerksamkeit und konnte ihre Anliegen in den unterschiedlichsten Medien öffentlich machen – auch über das eigentliche Ereignis hinaus. Neben den regionalen Zeitungen galt das insbesondere für Radio und Fernsehen.

Lastenräder statt Begleitbus

Besonders stolz sind wir als Organisator*innen, dass wir es endlich geschafft haben, ganz ohne Tourbegleitbus oder E-Auto unterwegs zu sein. Wie viele Stunden der Grundsatzdiskussi-

onen gab es schon in den vergangenen Jahren: „Wenn wir uns für eine Verkehrswende einsetzen, dann müssen wir es selber vormachen!" Aber bislang scheiterte es einfach in der Praxis. Auch dieses Mal hat es uns einen ziemlichen Kraftaufwand gekostet, aber wir konnten zeigen: Es ist möglich!

Ein großes Lastenrad namens „Tender" diente für den regensicheren Transport der Musikinstrumente, gleichzeitig haben wir das Fahrzeug nach Leipzig zu seinem eigentlichen Einsatzort überführt und auf dem Weg auf „Herz und Nieren" geprüft. Drei Carla Cargo-Lastenanhänger von der Lastenrad-Initiative aus Marburg, einen Spezialanhänger für havarierte Räder und zwei Tandems für die dazu gehörigen Teilnehmer*innen sowie weitere Lastenräder haben das nötige Equipment transportiert.

Wie in den Jahren zuvor gab es darüber hinaus zahlreiche Kinderanhänger, Trets, Follow-Me's etc. - wer sich also über die Vielfalt und die Möglichkeiten auf zwei Rädern schlau machen wollte, war bei der Tour genau richtig! Großartig war auf der anderen Seite auch wieder die Solidarität untereinander, so dass jede*r die nötige Unterstützung bekommen hat.

Radlergruppe mit dem großen „Tender"-Lastenrad (©Susanne Timm)

Angesichts der hohen Temperaturen und der Steigungen forderte die Strecke von den Mitradelnden einiges an Schweiß und Anstrengungen. Trotzdem hielten alle tapfer durch, ob jung oder alt, erfahrener Tourhase oder absoluter Neuling. Wiederum sind viele Familien mit Kindern mitgeradelt. Die Altersspanne lag zwischen zwei Monaten und 77 Jahren. Mit durchschnittlich 136 Teilnehmer*innen war die Tour sehr gut besucht. Unverzichtbar war auch 2018 die mobile Fläming Kitchen, die uns großartig bekocht haben, selbst wenn es mal wieder viele Esser*innen mehr waren als geplant!

Die Tour 2019 von Hamburg über das Wendland nach Greifswald

Die kommende Tour startet am 20. Juli in Hamburg und endet am 3. August in Greifswald. Die Strecke führt über das Wendland, Schwerin, Rostock und den Darß. Auf der Agenda stehen u.a. die Themen Klimaschutz, Atommüll und Tierfabriken.

Die Tour, das ist Urlaub auf dem Fahrrad mit Kind und Kegel – ohne sich um Verpflegung oder Quartiere kümmern zu müssen. Das heißt aber nicht „all inclusive"! Denn ohne die Mithilfe aller Teilnehmer*innen etwa beim Schnippeln oder Turnhalle putzen würde es nicht funktionieren. Bei unseren politischen Anliegen kann jede*r sich einbringen. Das gilt bereits für die Vorbereitung, die ebenfalls zu 100 Prozent ehrenamtlich geschafft wird! Mitfahren kann jede*r, ob jung oder alt – auch einzelne Etappen.

Mehr Infos gibt es unter www.tourdenatur.net oder unter Tel. 0351 - 49 433 54.

Susanne Timm

Kohleproteste bleiben nötig

Die GRÜNE LIGA setzt sich seit ihrer Gründungszeit mit den vom Braunkohleabbau verursachten Problemen auseinander. Mit der 1987 gegründeten Umweltgruppe Cottbus ist sie vor Ort im Lausitzer Kohlerevier verankert. Proteste gegen Umsiedlung, Landschaftszerstörung und Zwangsenteignungen sind leider auch nach dem Bericht der „Kohlekommission" weiter nötig.

©ideengruen.de | markus pichlmaier

Mutlose Kohlekommission

Am 26. Januar beschloss die von der Bundesregierung eingesetzte „Kohlekommission" ihre Empfehlungen. Das von ihr empfohlene Ende der Kohleverstromung im Jahr 2038 ist eher symbolischer Natur, es kann an mehreren Überprüfungszeitpunkten noch nach vorn oder hinten verschoben werden. Während im Rheinland bis 2022 erste Schritte zum Kohleausstieg gegangen werden, bleibt im Lausitzer Revier unklar, ob die Kohleverstromung überhaupt vor 2030 reduziert wird. Damit gibt es kaum Unterschiede zum bisherigen Revierkonzept des LEAG-Konzerns und die Steuermilliarden für Strukturwandel und Betreiber-Entschädigungen drohen in der Lausitz praktisch ohne Gegenleistung zu fließen. Offenbar sollen die Steuerzahler hier nicht die Folgen eines Kohleausstieges abfedern, sondern von den Sparprogrammen der LEAG-Eigner ablenken und den Landtagswahlkampf der Ministerpräsidenten in Sachsen und Brandenburg retten.

Die Rettung des Dorfes Proschim vor der Umsiedlung ist seit Jahren überfällig. Auf Druck der sächsischen und brandenburgischen Landesregierungen ließ die Kohlekommission die betroffenen Menschen aber weiter in Unsicherheit über ihre Zukunft. Hannelore Wodtke, Vertreterin der Lausitzer Tagebaubetroffenen in der Kohlekommission, hat dem ausgehandelten Kommissionsbericht deshalb als einziges Kommissionsmitglied nicht zugestimmt.

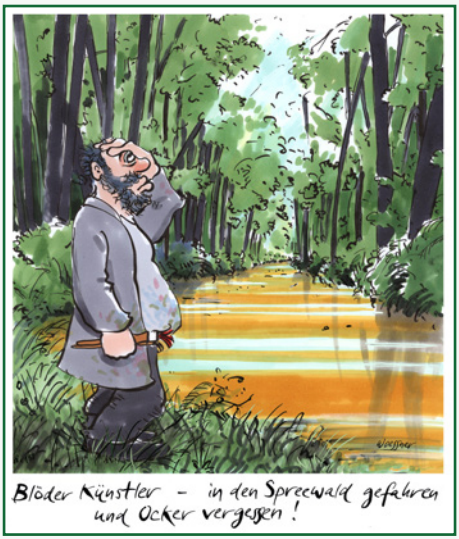
Bleibt Proschim bestehen? Wann geht das Kraftwerk Jänschwalde vom Netz, das als eines der klimaschädlichsten in Europa bekannt ist? Dürfen Grundstücke weiter für Kohletagebaue enteignet werden? Diese von der Kommission offen gelassenen Fragen muss nun die Umsetzung in ein Bundesgesetz beantworten. Wir werden dabei nicht locker lassen!

Klage gegen Braunkohletagebau Jänschwalde

Am 1. Februar 2019 reichte eine Klagegemeinschaft aus GRÜNE LIGA und Deutsche Umwelthilfe beim Verwaltungsgericht Cottbus Klage gegen die Genehmigung des Hauptbetriebsplanes zur Weiterführung des Braunkohlentagebaues Jänschwalde ein. Ein Weiterbetrieb des Tagebaues droht mehrere geschützte Moorgebiete durch Entwässerung zu zerstören. Der beauftragte Rechtsanwalt Dirk Teßmer, der im Herbst 2018 einen Rodungsstopp zugunsten des Hambacher Forstes in Nordrhein-Westfalen erwirkt hat, ist zuversichtlich, dass die Vorgaben des Umweltrechts auch gegenüber dem Tagebau Jänschwalde durchgesetzt werden können.

Der Einfluss des etwa 100 Meter tiefen und vier Kilometer breiten Tagebaues Jänschwalde auf umliegende Feuchtgebiete hatte uns bereits seit Jahren beschäftigt. In den geschützten Feuchtgebieten in seinem Umkreis werden seit längerem Austrocknungserscheinungen beobachtet. Bei der Prüfung des Weiterbetriebes ab 2019 äußerten die Fachbehörden für Wasser und Naturschutz erhebliche Bedenken gegen die Zulassungsfähigkeit des vorgelegten Hauptbetriebsplans. Trotzdem kam es im Dezember 2018 zu einer Genehmigung. Noch zahlreiche weitere Entwässerungsbrunnen will die LEAG in Betrieb nehmen, die Entwässerung der Landschaft würde sich verstärken und auf die geschützten Moore zu bewegen.

Zudem kann der Tagebau die Wiedernutzbarmachung der abgebaggerten Landschaft selbst nach Einschätzung der Bergbehörde nicht mehr finanzieren. Laut Zulassungsbescheid ist er dafür auf die Erlöse langfristig laufender anderer Tagebaue angewiesen. Letztlich wird hier der Staat erpresst, entweder langfristiger Kohleverstromung zuzustimmen oder auf den Folgekosten sitzenzubleiben. Dabei hätte die Landesregierung die Sicherung der Rücklagen schon seit den 1990er Jahren anordnen können!



©Freimut Wössner

Teures Erbe der Tagebaue

Auch anderswo in der Lausitz droht der Bergbau seine Folgekosten dem Steuerzahler zu hinterlassen. Kommt es zu einer Insolvenz der LEAG, haftet der Besitzer, zwei tschechische Milliardäre und ihr verzweigtes Firmengeflecht, dafür nicht. Trotzdem haben die Landesregierungen in Sachsen und Brandenburg diesem Investor den roten Teppich ausgerollt, als der frühere Betreiber Vattenfall sich aus der Braunkohle verabschiedete. Die zwei Länder wollen die LEAG erst ab 2021 in eine Zweckgesellschaft einzahlen lassen, die von Vattenfall an EPH übergebenen Rückstellungen von ca. 1,7 Milliarden Euro wurden dagegen nicht gesichert.

Für die riesigen vor 1990 umgebaggerten Flächen ist der Steuerzahler bereits verantwortlich. Hier sind die Kosten gegenüber früheren Schätzungen deutlich angestiegen. Wesentlich dazu beigetragen hat die durch den Bergbau bedingte chemische Veränderung des Grundwassers. Eisenocker setzt sich in vielen Lausitzer Fließgewässern ab und erstickt nahezu alle Gewässerlebewesen. Die Bedrohung des Biosphärenreservates Spreewald durch den braunen Eisenschlamm ist noch immer nicht sicher gebannt, durch die Stadt Spremberg wird wohl noch für Jahrzehnte eine braune Spree fließen.

René Schuster, Bundeskontaktstelle Braunkohle, www.kein-tagebau.de

Dürresommer 2018: Die Tier- und Pflanzenwelt im Ost-Erzgebirge nach sechs Monaten Trockenzeit

Sechs Monate Hochsommer mit Hitze, kaum Niederschlag und extremer Verdunstung - was genau ist zwischen April und Oktober 2018 tatsächlich passiert in der Pflanzen- und Tierwelt, welche Auswirkungen hatte dieser Dürresommer auf Böden und Gewässer, auf Wiesen und Wälder? Die GRÜNE LIGA Osterzgebirge lud im Oktober 2018 zu einer öffentlichen Diskussion und knapp 20 Klimaexpert*innen, Biolog*innen und Naturschutzpraktiker*innen trugen ihre Erkenntnisse und Erfahrungen zusammen.

©Jens Weber

Der Hydrologe Udo Mellentin verdeutlichte, dass dieser Sommer tatsächlich jeglichen Rahmen bisheriger Statistiken sprengte. Ereignisse wie dieses haben die Klimaprojektionen des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie erst für Ende des Jahrhundert erwarten lassen, wenn die CO_2-Konzentrationen in der Atmosphäre noch deutlich weiter ansteigen werden.

Dabei bildete der Sommer nur den dramatischen Höhepunkt eines sich bereits seit längerem aufbauenden Niederschlagsdefizits. Voraus ging ein sehr schneearmer Winter. Stefan Wetzel vom Zinnwalder Wetterverein konstatierte, dass das Niederschlagsdefizit dieses Jahres inzwischen 400 l/m2 beträgt. Die Austrocknung der Böden hat teilweise "bereits ein Ausmaß angenommen wie zur Jahrtausenddürre in Kalifornien".

Wassermangel in Biotopen aller Art

Zu den offensichtlichen Folgen gehörten das komplette Austrocknen zahlreicher mittelgroßer Bäche wie der Pöbel in Schmiedeberg oder der Seidewitz in Pirna. Mindestens ebenso dramatisch dürfte das seit Jahren immer häufigere und frühzeitigere Austrocknen all der kleinen Seitenbäche und vieler Laichtümpel sein. Das (weitgehende) Erlöschen etlicher Feuersalamander-Vorkommen dürfte auch darauf zurückzuführen sein. Nicht zu vergessen sei die Bedeutung der Kleingewässer für die Deckung des Wasserbedarfs von Tieren aller Art. Selbst die Wildschweine mussten zur Abkühlung die Müglitz aufsuchen, weil ihre Suhlen in den Wäldern staubtrocken waren!

Besonders eindrucksvoll präsentierte das Georgenfelder Hochmoor die Folgen des Wassermangels. Fast weiß bedeckten die ausgetrockneten Torfmoose die in den letzten Jahren noch nassen (oder aufwendig wiedervernässten) Moor-Restbereiche. Laut Moorexpertin Karin Keßler sind die Torfmoose selbst durch neue Feuchtigkeit wiederbelebungsfähig - aber als Ökosystem insgesamt sind die Moore des

Erzgebirges schwer gezeichnet.

Auf einen weniger auffälligen Beleg der Trockenheit wies Borges Neubauer vom Glashütter Bergbauverein hin: viele alte Bergbaustollen sind so wasserfrei wie wahrscheinlich seit Jahrhunderten nicht mehr.

Mitteleuropäische Vegetation kennt keine überlangen Trockenzeiten

Tiefgründige Austrocknung setzte seit Monaten den allermeisten Waldböden zu. Die Feinwurzeln vieler Bäume dürften schwer geschädigt sein, wie sich an einigen im Herbststurm geworfenen Exemplaren deutlich zeigt. Buchen reagierten teilweise mit Laubabwurf bereits Anfang August, lange bevor genügend Assimilate für neue Knospen gebildet werden konnten. Die sehr reichliche Fruktifikation der Buchen, Eichen, Fichten, Eschen sowie der meisten Obstgehölze, dürfte die Bäume zusätzlich an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gebracht haben.

Eine weitere, nun schon seit einigen Jahren zu beobachtende Entwicklung ist die sehr schnelle Vegetationsentfaltung im Frühjahr. Zu Ostern 2018 schaltete das Wetter unvermittelt von Märzwinter (mit Barfrösten) auf Sommer um. Brigitte Böhme, Hobbybotanikerin aus Dippoldiswalde, demonstrierte diese fast explosionsartige Entwicklung der Pflanzenwelt mit einigen Vergleichsfotos. Die Blütephase dauerte mitunter nur einige wenige Tage und bereits im Juni trugen die Heidelbeeren sogar in fast 800 m Höhenlage reife Beeren.

Das Grünland - in Form von Berg- und Feuchtwiesen prägend für weite Teile des Ost-Erzgebirges - präsentierte sich im Sommer 2018 alles andere als "grün". Wo nicht frühzeitig gemäht wurde, konnte man ab Ende Juni den Gräsern und Kräutern faktisch von Tag zu Tag beim Verdorren zusehen. Nach der Heumahd gab es dann so gut wie keinen Neuaufwuchs. Die Grünlandregion Ost-Erzgebirge mutete bis Ende August wie afrikanische Savanne in der Trockenzeit an. Nur einige sehr tiefwurzelnde Arten schafften einen zweiten Aufwuchs, insbesondere Perücken-Flockenblumen, die im August wunderschön nochmal blühten und zumindest einigen Tagfalterarten Nahrung boten.

Graubraunes Grünland – Insektenödnis

Für viele Kleintiere ist zu befürchten, dass sich das Ausbleiben des zweiten Aufwuchses auf den Wiesen verheerend ausgewirkt hat. Während im April/Mai noch die Feldgrillen wundervolle Konzerte gaben, fiel den ganzen Sommer über das Schweigen der Heuschrecken auf.

Entomologe Matthias Nuss wies nachdrücklich auf die Konsequenzen der Insektenverluste hin: Für Fische, Amphibien, Vögel oder Fledermäuse fehlt Nahrung in Größenordnungen. Der Rückgang der Insektenfauna hat zweifelsohne lange vor 2018 eingesetzt und bei weitem nicht nur klimatische Ursachen, aber der Trockensommer wird unter anderem für etliche Tagfalterarten sehr problematisch gewesen sein. Deren Raupen fanden einfach keine Nahrung.

Einstmals einer der häufigsten heimischen Tagfalter, hat sich der Kleine Fuchs bereits vor einigen Jahren rar gemacht. Warmes Winterwetter lässt die Falter vorfristig aktiv werden. Doch wenn noch einmal der Frost zurückkehrt, erfrieren die frisch geschlüpften Raupen. Ähnliches passiert beim Aurorafalter, der vor zwei Jahren bereits kurz nach Weihnachten fliegend

beobachtet werden konnte.

Zu den Opfern des Klimawandels zählen höchstwahrscheinlich auch die speziellen Schmetterlingsarten der Hochmoore, für die es keine Ausweichmöglichkeiten gibt. Dies betrifft ebenso den Moorlaufkäfer, wie Jörg Lorenz berichtete, der sich mit dieser Art eingehend beschäftigt. Das Moor, wo diese nach FFH-Richtlinie geschützte Art noch vorkommt, trocknet aus. In der ansonsten vom nasskalten Milieu gehemmten Vegetation entwickeln sich immer mehr

Jährliches Heulager der GRÜNEN LIGA Osterzgebirge im Jahr 2018

hochwüchsige Pflanzen, die Art verliert ihre speziellen Habitatbedingungen.

Diesen Verlusten an "Kältearten" steht das Neuauftreten an wärmeliebenden Insekten, etwa der Großen Holzbiene, oder deren zunehmende Höhenausbreitung gegenüber. Zum Beispiel habe der Goldlaufkäfer inzwischen sogar die Kammlagen erreicht.

Und nun?

Während der über dreistündigen Diskussionsrunde wurde auch klar: Es herrschen nach wie vor große Wissensdefizite über die Auswirkungen eines sich stark verändernden Klimas auf die heimische Natur. Doch selbst der Extremsommer 2018 hat bisher offenbar nicht dazu geführt, umfassende und tiefgründige Forschungsprojekte aufzulegen.

Dabei werden sich die Folgen erst in den nächsten Jahren wirklich ermessen lassen: wenn Bäume zu sehr geschwächt wurden, um sich zu erholen; wenn möglicherweise geschädigtes Pilzmyzel seine Lebensnetzfunktionen unter der Erdoberfläche nicht mehr erfüllt, wenn bei vielen Insektenarten der Nachwuchs fehlt.

Es ist außerordentlich wichtig, all dies zu dokumentieren und zu analysieren. Ob dafür jedoch die ausgedünnte Personaldecke der Institute, Museen, Behörden ausreicht, darf bezweifelt werden. Um so wichtiger, die Erkenntnisse "normaler" Naturfreunde wahr- und ernstzunehmen!

Noch wichtiger wäre es indes, den Extremsommer 2018 endlich zum Anlass zu nehmen, grundsätzlich über Strategien zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen nachzudenken. Der Naturschutzdiskurs in Sachsen wird von Themen wie Wolf, Windkraft oder Wiederausbringung gefährdeter Pflanzenarten bestimmt - alles sicher nicht unwichtige Themen. Aber vor den ganz großen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte stehen wir ziemlich ratlos.

Jens Weber, GRÜNE LIGA Osterzgebirge
www.osterzgebirge.org

Kein Anreiz zum Neukauf: GRÜNE LIGA sammelt Althandys

Ganz ehrlich, am liebsten ist es uns, Du nutzt Dein Handy noch mindestens ein Jahr länger. Und man kann es auch mal regelrecht ausschalten und sich über angeborene analoge Sinnesorganen mit der Welt um sich herum vernetzen. Die Praxis ist trotzdem, dass viele Menschen wissen, in welcher Schublade noch ein Zweit- oder Dritthandy aus alten Tagen ungenutzt seine seltenen Metalle parkt.

Zusammen mit unserem Partner Mobile-Box sammelt die GRÜNE LIGA alte und kaputte Handys, um sie zurück in den Wirtschaftskreislauf einzuführen. Dabei prüft Mobile-Box zunächst die Funktionsfähigkeit der Handys. Etwa 10-20% können davon technisch und optisch aufbereitet werden und nach einer gründlichen Reinigung personenbezogener Daten schließlich wiederverkauft werden. Die „Future Phones" kehren als nachhaltige Geräte in den Gebrauch zurück und bieten eine Alternative zum Kauf eines neuen Handys.

80-90% der Handys können nicht wiederverwendet werden. Sie werden an den zertifizierten Recyclingbetrieb Coolrec RDE weitergegeben, der alle enthaltenen Altmetalle ordnungsgemäß verwertet. Nach mehrstufigen Trennungsprozessen ist es möglich, Sekundärrohstoffe zu gewinnen, die der Industrie zur Verfügung gestellt werden.

Wer Sammelboxen aufstellen möchte, nimmt bitte Kontakt mit der Bundesgeschäftsstelle auf. Althandys können aber auch direkt per Post zu uns gesandt werden – Adresse siehe Seite 18.

Mit jedem abgegebenen Gerät kommt eine kleine Spende der GRÜNEN LIGA zugute.

41 Handys enthalten bereits mehr Gold, als eine Tonne Gold-Erz

100 Millionen Handys liegen in deutschen Schubladen. Würden diese recycelt werden könnte man 867 Tonnen Kupfer, 382 Tonnen Kobalt, 26 Tonnen Silber und 2,4 Tonnen Gold wiedergewinnen – Rohstoffe, die nicht mehr klima – und umweltschädlich abgebaut werden müssten. Insbesondere der Abbau von Seltenen Erden wie z.B. Neodym oder Dysprosium ist mit immensen Schäden für Mensch und Natur verbunden. Dies gilt aber auch beispielsweise für Coltan (Tantalmineral), das in der Mikroelektronik benötigt wird und auch für die Herstellung von Mobiltelefonen unverzichtbar ist. (Text: Mobile box)

GRÜNE LIGA bildet zur „Streuobstfachwirt*in* in Thüringen“ aus

Durch die wechselvolle Geschichte in der Nutzung und Pflege von Streuobstwiesen sind das Wissen und die Erfahrung über Streuobstwiesenbewirtschaftung, Vermehrung und Pomologie vielerorts nicht mehr vorhanden. Streuobstwiesen scheinen aus dem landwirtschaftlichen Alltag rausgefallen zu sein. In den letzten Jahren etablierte sich jedoch ein ganz neuer Interessentenkreis und neue fachliche Ansätze in der modernen Hochstammpflege. Die GRÜNE LIGA Thüringen hat aus den Ergebnissen eines europäischen Kooperationsprojektes einen Lehrplan entwickelt, der Grundlage für den Ausbildungskurs „Streuobstfachwirtin in Thüringen“ ist. Der Kurs bietet eine umfangreiche und praxisorientierte Qualifizierung in den Bereichen: Obstgehölzpflege, Streuobstwiesenmanagement, Vermehrungsmethoden, Pomologie, Naturschutz, Auftragsvergabe (z.B. öffentliche Ausschreibungen) und ökonomischen Grundlagen. Im Rahmen einer abschließenden Exkursion werden wertvolle

Einblicke in obstbauliche Verarbeitungs- und Netzwerkstrukturen in Thüringen gegeben. Die Ausbildung zum Streuobstfachwirt richtet sich an Personen mit einem „grünen“ Berufsabschluss in Landwirtschaft, Gartenbau, Natur- und Landschaftspflege sowie Forstwirtschaft.

Hierzu gehören ebenso Auszubildende und Studierende, die Interesse an einer Zusatzqualifikation haben. Angesprochen werden aber u.a. auch Mitarbeiter*innen von Bauhöfen, Kommunalservicen, Landschaftspflegeverbänden, Natura2000-Stationen, Unteren Naturschutzbehörden und anderen Verwaltungsbereichen. Verantwortliche von Gartenbau- und Heimatvereinen und nicht zuletzt Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen von Streuobstwiesen erhalten eine wertvolle Qualifikation zum professionellen Obstbaumwart. 2019 starten wir mit dem dritten Kursdurchgang. Es nehmen 10 bis 16 pro Durchgang an dem Kurs teil.

Im Rahmen unseres Projektes „ObstNatur in aller Munde“ haben wir seit 2009 das Modell der Sammelzertifizierung entwickelt und in den letzten Jahren in Mittelthüringen etablieren können. Regionalen Streuobstsaft als biozertifizierten Streuobstsaft zu vermarkten, bietet die Chance, den naturschutzfachlichen Mehrwert der Streuobstwiese auch wirtschaftlich anzuerkennen. Wir schließen mit den Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen einen Nutzungsvertrag, der ihnen einen festen Preis bei Abnahme des Streuobstes garantiert. Im Gegenzug verpflichten sich die Bewirtschafter

die Regeln der EU-Ökorichtlinie anzuwenden und einzuhalten. Die GRÜNE LIGA beauftragt eine anerkannte Öko-Kontrollstelle mit der Kontrolle der Flächen und übernimmt dafür vollständig die Kosten. Neben der Einhaltung der EU-Öko-Richtlinie hat der Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen „nur noch“ die Verantwortung der Ernte. Sie erhalten ab Hof 25,00 Euro pro 100 kg. Wir kümmern uns um die Transportlogistik, Verarbeitung und Vermarktung der Getränke. 2018 haben wir 31 Tonnen Obst aufgekauft und lassen es von regionalen Firmen zu Saft und Schorlen verarbeiten. Der Vertrieb erfolgt eigenständig durch die Tochtergesellschaft ObstNatur UG vorwiegend in Mittelthüringen.

Die GRÜNE LIGA Thüringen ist reif für Vielfalt! Sie auch?

Grit Tetzel, GRÜNE LIGA Thüringen

Johannishöhe lädt zum Tag der Artenvielfalt ein

Für den 26. Mai 2019 lädt das Umweltbildungshaus Johannishöhe in Tharandt wieder zum Geo-Tag der Artenvielfalt ein! Es gilt, die Artenvielfalt in der Umgebung der Johannishöhe zu entdecken. In kleinen Gruppen streifen wir durch Wald und Feld, begleitet von der erfahrenen Wildnisführerin Antje Beneken von Naturcamp Dresden. Das Besondere für die technikbegeisterten Kids: alle Entdeckungen werden mit dem CyberTracker-Programm gespeichert. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Diese Veranstaltung ist kostenfrei. Über Spenden freuen wir uns. Das Jahresprogramm der Johannishöhe hält viele weitere Workshops bereit, so am 25. Mai zu Fährten und Spuren in der Natur, zum Wiesen mähen und Sensen dengeln am 15. Juni oder zum Einmaleins der Saatgutvermehrung am 21. September.

Weitere Informationen unter
www.johannishöhe.de

Stummer Frühling - jetzt auch bei uns

1962 veröffentlichte die US Amerikanerin Rachel Carson ihren Bestseller Silent Spring (Stummer Frühling). Das Buch beschreibt eine fiktive amerikanische Kleinstadt mit einer einst reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt. Der Einsatz von Pestiziden lässt diese jämmerlich zugrunde gehen. Und letztendlich erkranken dann auch die Menschen[1]. Das Buch gilt als ein Startpunkt des späteren Verbotes von DDT. Carsons Bestseller ist heute aktueller als denn je. Darauf deutet ein gewaltiges Insektensterben: Und das nicht in der Ferne, sondern hier bei uns in Deutschland.

Gewaltiges Insektensterben in Naturschutzgebieten

Insektenkundler aus Krefeld trauten ihren Augen nicht, als sie die Ergebnisse ihrer jahrzehntelangen Erfassungen von Fluginsekten in einem Naturschutzgebiet in Nordrhein-Westfalen auswerteten. Sie mussten in den letzten 27 Jahren einen Rückgang der Biomasse der Insekten von 75 Prozent feststellen[2]. Besonders betroffen waren Insekten, die im Röhricht unserer Seen und Teiche leben. Diese wiesen sogar einen Rückgang von ungefähr 84 Prozent auf. Anfangs wurden diese Ergebnisse von einigen Experten, insbesondere wegen der statistischen Absicherung, angezweifelt. Niederländische Wissenschaftler untermauerten die gewonnenen Daten der ehrenamtlich agierenden Entomologen mit einer statistischen Überprüfung.

Star (Sturnus vulgaris) (©Marek Szczepanek)

Forscher aus anderen Einrichtungen überprüften darauf ihre schon vorliegenden, aber bisher nicht publizierten Daten. So kommt das Umweltforschungszentrum Leipzig (UfZ) in seinen Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen wie die Krefelder Kollegen: Hier wurde mit einem Kran in den Wipfeln des Leipziger Auwaldes an der Artenvielfalt geforscht. Die Zoologen mussten in dem Naturschutzgebiet im Zeitraum von 2002 – 2016 einen Verlust von 71% der Insektenindividuen feststellen.

Tagfalter sind selten geworden (©Zeyel Cebeci)

Vögel finden nichts mehr zu fressen

Fluginsekten sind die Hauptnahrung vieler Singvögel. Mehr als 90 einheimische Vogelarten ernähren sich von Fluginsekten. Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) kartiert seit Jahrzehnten die Brutvögel in Deutschland und musste bei den Vögel der Agrarlandschaft erhebliche Bestandseinbußen feststellen. Die gravierenden Rückgänge der Brutbestände von Rebhuhn, Kiebitz, Haubenlerche und Wiesen-

pieper sind der lebendige Beweis für diesen Exodus.

Nun aber droht ein neues Fiasko. Der DDA verglich von 1998 bis 2009 die Anzahl der Vogelbrutpaare anderer Lebensräume außerhalb der Agrarlandschaft in Deutschland. Er kam zu erschreckenden Ergebnissen. Im Untersuchungszeitraum ging die Anzahl der Vogelpaare in Deutschland um 12,7 Millionen zurück. Betroffen sind die sogenannten Allerweltsvögel wie Star, Haussperling, Wintergoldhähnchen und Buchfink[3]. Sie verließen ihre Lebensräume oder schritten aus Mangel an geeigneter Nahrung nicht zur Brut.

Das „neue" Insektensterben – Ursachen noch unklar

Die Ursachensuche für diese erschreckenden, neuen Erkenntnisse hat begonnen. Sicher werden die Ursachen komplexer Natur sein. Aber besonders brisant ist der Umstand, dass die soeben beschriebenen Beobachtungen beide aus Naturschutzgebieten stammen. Und es ist zu erwähnen, dass in Leipzig kaum Agrarflächen an den Auwald grenzen. Auch im Krefelder Untersuchungsgebiet sind die Einflüsse aus der Landwirtschaft gering. Lebensraumveränderungen hat es in beiden Gebieten im Untersuchungszeitraum kaum gegeben. So entsteht der berechtigte Verdacht, dass Insektizide diesen gewaltigen Rückgang an der heimischen Insektenwelt ausgelöst haben können. Zu klären ist nun: Wie kommen diese Pestizide in Naturschutzgebiete?

In den Fokus kommen Pestizide aus der Stoffgruppe der Neonikotinoide. Aber auch das weltweit am häufigsten eingesetzte Totalherbizid Glyphosat: Dieses schädigt nach einer

Pestizideinsatz auf dem Acker (©Ardt Müller)

aktuellen wissenschaftlichen Studie bei Honigbienen die Darmflora und verringert damit ihre Immunkompetenz. Glyphosat und sein Abbauprodukt werden mittlerweile häufig in den verschiedenen Umweltmedien gefunden.

Neonikotinoide könnten verantwortlich für das Insektensterben sein

Aber kommen wir zurück zu den Insektiziden: Neonikotinoide sind systemische Insektizide, die seit der Jahrtausendwende verstärkt in Deutschland eingesetzt wurden. Die Pflanze nimmt das Pestizid mit den Wurzeln oder Blättern auf. Dieser verteilt sich ich ihr. Frisst ein Insekt von Kulturpflanze, dann entfalten diese Nervengifte ihre Wirkung. Sie lösen eine Blockade der Nervenzellen aus. Schon kleine Dosen unterhalb der Grenzwerte bewirken irreversible Bindungen an den Acetylcholinrezeptoren[4]. Neonikotinoide wurden in Deutschland bis 2013 fast flächendeckend eingesetzt. So beizte man fast alle konventionellen Rapssaaten mit diesen Pestiziden.

Nun hat auch die Politik reagiert. Drei der gefährlichsten Vertreter diese Stoffgruppe wurden von der EU-Kommission 2018 europaweit für

das Freiland verboten[5]. Wissenschaftler hatten in unzähligen Studien nachgewiesen, dass diese Pestizide die meisten Artengruppen erheblich schädigen. Bei Insekten wird das Kommunikations- und Orientierungsvermögen stark beeinträchtigt. Neonikotinoide sind teilweise über 8.000 Mal toxischer für die Honigbiene als das gefährliche DDT. Diese Pestizide werden sind in sehr geringen Dosen wirksam und in der Umwelt nur sehr langsam abgebaut. Wasseranalysen von Oberflächengewässern zeigen Rückstände dieser Pestizide. Ebenso ist nicht auszuschließen, dass sich Neonikotinoide in kaum nachweisbaren Dosen auch schon in der Luft befinden. Und von hier direkt auf die Insekten wirken.

Insektenschutzprogramm der Bundesregierung

Auch an der Politik ist das Insektensterben nicht spurlos vorbeigegangen. So stellte das Bundesumweltministerium im Sommer 2018 ein „Bundesprogramm Insektenschutz" vor[6]. In neun Handlungsfeldern sollen künftig die Insekten geschützt werden. Nach einer Öffentlichkeitsbeteiligungkönnte es ab Juli 2019 wirksam werden. Das Programm soll einen Umfang von 200 Millionen Euro haben. Diese Summe wird aber sicher nicht reichen, um unsere Insekten zu retten. Klare Signale müssen aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium kommen. Das steht dem Insektenschutzprogramm sehr skeptisch gegenüber. Insbesondere, weil der Einsatz von Pestizide wesentlich verringert werden soll.

Tomas Brückmann, Bundeskontaktstelle Nachhaltige Regionalentwicklung

1 www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/rachel-carson/
2 www.deutschlandfunk.de/krefelder-studie-insektensterben-betrifft-nicht-alle-arten.676.de.html?dram:article_id=432715
3 www.nabu.de/news/2017/10/23284.html
4 www.farmlandbirds.net/content/toxikologe-dr-henk-tennekes-neonikotinoide-sind-die-apokalyptischen-reiter-weil-sie-die-nahr
5 Imidacloprid, Thiamethoxam und Clothianidin
6 www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Artenschutz/massnahmen_insektenschutz_bf.pdf

Begrünung für Wildbienen und Co.

Angesichts des rapiden Insektenrückgangs möchten viele Menschen auch in Berlin etwas tun. Gärtnern ist dabei wohl der angenehmste und direkteste Weg, um den Bestäubern unter den Insekten zu helfen. Doch wie kann man sie am besten unterstützen? An welchen Pflanzen sammeln Wildbienen und Co ihre Nahrung, wo und wie bauen sie ihre Nester? Wer bestäuberfreundlich gärtnern möchte, hat zur Beantwortung solcher Fragen eine Reihe an Informationsmöglichkeiten. In der neuen Gartenbox der GRÜNEN LIGA Berlin sind zahlreiche dieser Antworten vereint.

Box auf – Karte raus

Die Gartenbox „Bestäubend schön Berlin" ist ein mobiles Karteikartensystem, das einen schnellen und einfachen Zugriff auf die gesuch-

ten Antworten ermöglicht. In sieben Themenrubriken halten die 135 Karten allerlei Tipps und Tricks bereit, um städtischen Lebensraum für Wildbienen, Wespen, Fliegen, Käfer und Falter zu schaffen und um naturverträglich zu gärtnern.

Ausgewählte Wildbienenarten und Insektengruppen werden vorgestellt und nützliche Hinweise zu Lebensraum und Nahrungspflanzen gegeben. Geeignete Pflanzpläne und konkrete Vorschläge zur Bepflanzung verschiedener Standorte geben interessante und vor allem praktische Hinweise zum Nachmachen. Informationen zu Nützlingen, Schädlingen und Strukturelementen wie Totholz oder Blumenwiese runden die Gartenbox ab.

Die Gartenbox ist ein Baustein des seit September 2018 laufenden GRÜNE LIGA Projekts „Bestäubend schön Berlin“. Mit individuellen Beratungen und praktischen Workshops vor Ort hält das Projektteam weitere Angebote bereit, um die Stadtbevölkerung beim bestäuberfreundlichen Gärtnern zu unterstützen. Ziel ist es dabei, städtischen Lebensraum für bestäubende Insekten zu schaffen und zu verbessern.

Die Karteikartenbox baut auf der Vorgängerversion auf. „Gewusst wie: Das Who’s Who im quietschfidelen Garten“ hieß die Box, die vor zwei Jahren im Rahmen des Projekts „Giftfreies Gärtnern“ entstand. Entwickelt wurde die neue Gartenbox im Auftrag der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz mit inhaltlicher Unterstützung durch die Deutsche Wildtier Stiftung.

Jetzt für eine Gartenbox bewerben

Die neue Gartenbox ist ab sofort erhältlich. In einer Auflage von 500 Stück ist sie ein gefragter Wissensspeicher. Jede und jeder kann sich für den Bezug einer Gartenbox bewerben: Gemeinschaftsgärten, Kleingartenvereine, Schulen, Kitas, Gartenarbeitsschulen, Grünflächenämter, Wohnungsgesellschaften oder andere aktive Gruppen. Kurz: Alle, die Lust und Motivation zum bestäuberfreundlichen Gärtnern in Berlin haben und die Box nicht zuhause im Regal verstauben lassen. Bei hohen Bewerberzahlen entscheidet das Los für eine gerechte Verteilung. Die Gartenbox kann dann bei der GRÜNE LIGA Berlin abgeholt werden. Sollte das nicht möglich sein, kann die Box gegen Portkosten verschickt werden. Und zum Frühlingsbeginn heißt es dann: Loslegen, Stadt begrünen und mitmachen beim stadtweiten Gartenwettbewerb „Bestäubend schön Berlin“ vom 20. März bis 30 September 2019.

Weitere Informationen zum Projekt, zur Gartenbox und zum Wettbewerb unter: www.grueneliga-berlin.de

Rosa Wallow, GRÜNE LIGA Berlin

Wer wir sind

Die GRÜNE LIGA – Netzwerk ökologischer Bewegungen – ist ein anerkannter bundesweiter Natur- und Umweltschutzverband. Unsere Mitgliedsgruppen sind eigenständige Vereine und bestimmen selbst die Schwerpunkte ihrer Arbeit. Die GRÜNE LIGA wurde 1990 gegründet und hat ihre Wurzeln in den kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen, Stadtökologiegruppen sowie vielen örtlichen Natur- und Umweltschutzinitiativen der damaligen DDR.

Alligator-Rundbrief

Grün und bissig ist der Alligator das Wappentier der Grünen Liga geworden. Als E-Mail-Rundbrief kann er auf www.grueneliga.de abonniert werden. Einmal pro Jahr erscheint er auf Papier.

Die GRÜNE LIGA auf Twitter

Unter @GrueneLiga kann man aktuelle Infos rund um unsere Aktivitäten erhalten. Zudem werden Meldungen über Umwelt- und Naturschutz, Mobilität und vieles weitere veröffentlicht: www.twitter.com/GrueneLiga

Die GRÜNE LIGA bei Facebook

Auch auf Facebook findet man die GRÜNE LIGA mit Informationen, Terminen und anderen Möglichkeiten: www.facebook.com/GRUENELIGA

Impressum

Herausgeber

GRÜNE LIGA e.V.
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

V.i.S.d.P.

René Schuster

Kontakt

Telefon: 030 - 204 47 45
Fax: 030 - 204 44 68

E-Mail: bundesverband@grueneliga.de
Internet: www.grueneliga.de

Layout

www.ideengruen.de | markus pichlmaier

Titelbild

Tour de Natur: Anfahrt auf Pödelwitz
(©Wolfgang Domeyer)

Spendenkonto

GRÜNE LIGA e.V.
IBAN: DE61 4306 0967 8025 6769 00
BIC: GENODEM1GLS
bei der GLS Gemeinschaftsbank eG
Verwendungszweck: Spende

oder unter www.grueneliga.de/spenden

GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen

www.grueneliga.de/meineliga

#meineliga

Ich unterstütze die GRÜNE LIGA mit einem Förderbeitrag in Höhe von jährlich

☐ 5 € monatlich / 60 € jährlich

☐ 10 € monatlich / 120 € jährlich

☐ ..... € monatlich / .....€ jährlich

Die Fördermitgliedschaft kann jederzeit beendet oder der Förderbeitrag geändert werden. Im ersten Quartal des Folgejahres senden wir Ihnen unaufgefordert die Zuwendungsbestätigung für Ihre Einkommenssteuererklärung zu.

Ich ermächtige die Grüne Liga, bis auf Widerruf meinen Förderbeitrag

☐ quartalsweise / ☐ jährlich durch Lastschrift einzuziehen.

Name Kontoinhaber/in: .....

IBAN: .....

Ich ermächtige den GRÜNE LIGA e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom GRÜNEN LIGA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname, Name: .....

Straße, Hausnr.: .....

PLZ, Ort: .....

E-Mail: .....

....

Ort, Datum Unterschrift

Hiermit stimmen Sie einer Speicherung ihrer Daten durch den GRÜNE LIGA e.V. zu. Wir erheben und verarbeiten Ihre Daten ausschließlich für Vereinszwecke, wie Einzug des Förderbeitrages, Versand der Zuwendungsbestätigung und von Informationen über unsere Arbeit. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Ihre Mandatsreferenznummer erhalten Sie mit der Eingangsbestätigung zur Fördermitgliedschaft.

Bitte einsenden an GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin oder per Fax: 030-20 444 68

Für alle, die mehr Ideale als Zeit haben.

Jetzt Fördermitglied der GRÜNEN LIGA werden!